

Erfahrungsbericht SS 2021 – Auslandssemester an der Hankuk University of Foreign Studies in Südkorea, Seoul

Motivation und Vorbereitung

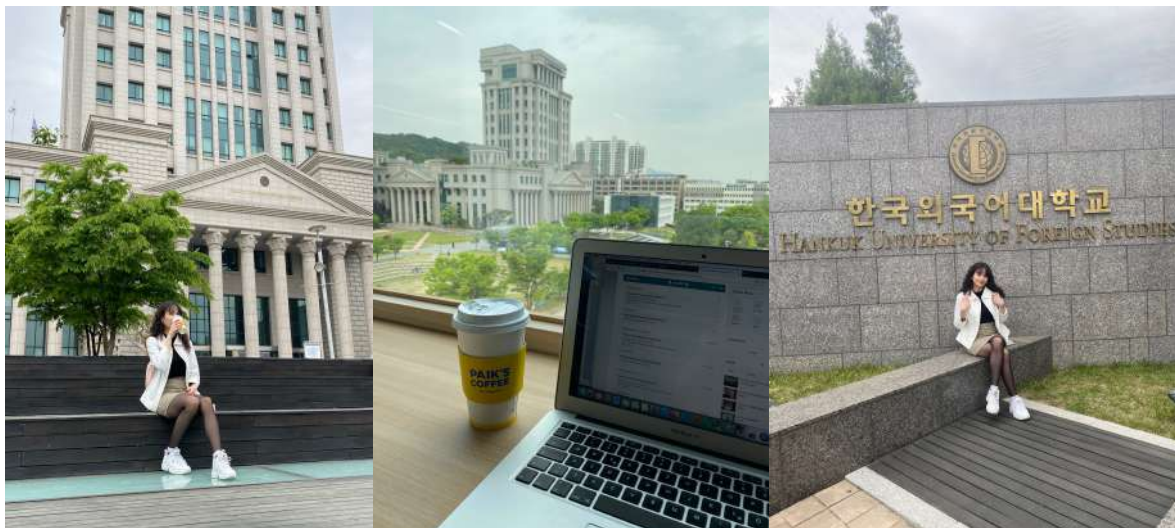
Ich habe das vierte Semester meines Masterstudiums (Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Marketing und International Management) an der Hankuk University of Foreign Studies (HUFS) in Südkorea absolviert. Es war schon seit längerem ein Traum von mir im asiatischen Ausland zu leben; meine Wunschziele waren hier immer Japan und Korea. Nachdem ich mich über die Universität Bremen vergebens für eine Universität in Japan beworben und die Fristen für die Bewerbung in Südkorea verpasst hatte, habe ich mich entschieden mit meinem Freund zusammen als Freemover nach Südkorea zu gehen. Über die Vermittlung „AsiaExchange“ war es trotz der Covid-19 Situation sehr einfach einen Studienplatz zu erhalten. Man musste lediglich an einer Universität immatrikuliert sein und ein Motivationsschreiben für die Gastuniversität erstellen. Der Englisch-Nachweis (B2) aus dem Abitur reicht normalerweise bei einer Bewerbung über AsiaExchange aus. Allerdings hat meine Gastuniversität zusätzlich noch ein Empfehlungsschreiben über meine Englischkenntnisse von der Universität Bremen angefordert. Aber auch dieses habe ich auf Anfrage schnell vom internationalen Büro erhalten. Natürlich ist die Bewerbung über AsiaExchange nicht umsonst gewesen, ein Semester kostet 1990 Euro + 70 Euro Bearbeitungsgebühren. Für einen Studenten ist das viel Geld, allerdings hätte das Studieren an einer koreanischen Universität ohne diese Vermittlung vermutlich über 5000 Euro gekostet. Parallel habe ich mich für das Promos-Stipendium über die Universität Bremen beworben, mit dem ich die Studiengebühren im Nachhinein zum größten Teil decken konnte. Dafür bin ich wirklich sehr dankbar. Bafög habe ich leider nicht erhalten, allerdings hatte ich vor dem Auslandssemester viel Geld mit Werkstudententätigkeiten angespart, sodass ich mir das recht teure Leben in Südkorea leisten konnte.

Südkorea hat die Pandemie immer sehr gut im Griff gehabt. Trotz Corona hat Südkorea als eines von wenigen Ländern die Einreise von Ausländern unter strengen Vorlagen erlaubt. So musste ich ein Visum beantragen, welches normalerweise nicht notwendig gewesen wäre. Zudem musste ich nach Ankunft direkt in eine 14-tägige Quarantäne. Es war notwendig sich sowohl vor dem Flug, als auch bei Ankunft und nach der Quarantäne auf Corona testen zu lassen.

Kurswahl und Studentenleben

In der Quarantäne habe ich mich unter anderem um die Kurswahl gekümmert. Diese hat sich unerwartet kompliziert dargestellt. Es herrscht große Konkurrenz bei der Kurswahl an der HUFS, da sich Studenten nur begrenzt für die Kurse anmelden können. Demnach erfolgte die Kurswahl nach dem Prinzip „first come, first serve“. Innerhalb einer bestimmten Woche mussten wir uns für sämtliche Kurse online registrieren. Hierbei wurden lokale Studenten bei den englischen, wirtschaftlichen Modulen bevorzugt, weil sie diese für ihren Abschluss benötigten. Jeden Tag um 10 Uhr morgens (koreanische Zeit) wurden neue Module freigeschaltet. Diejenigen, die am schnellsten klicken konnten, haben einen Platz erhalten. Ich habe es tatsächlich geschafft mich für meine Wunschmodule einzutragen, allerdings war das Aufwachen um 2 Uhr nachts (deutsche Zeit) recht anstrengend. An der HUFS kann man je nach Modul 2,3 oder 4 koreanische Credits erhalten. 1 koreanischer Credit entspricht 2 ECTS. Ich habe 6 Kurse mit insgesamt 15 koreanischen Credits, umgerechnet 30 ECTS belegt:

- 1. Understanding Culture (3 kor. Credits, 6 ECTS)
- 2. Marketing Management (3 kor. Credits, 6 ECTS)
- 3. International Studies Seminar I (3 kor. Credits, 6 ECTS)
- 4. Korean I (2 kor. Credits, 4 ECTS)
- 5. Introduction to Korean Media Industry (2 kor. Credits, 4 ECTS)
- 6. Korea and the World (2 kor. Credits, 4 ECTS)



Hankuk University of Foreign Studies

Die Studienleistungen pro Modul setzen sich zusammen aus Anwesenheit, Hausaufgaben (Abgaben), Beteiligung, Hausarbeiten sowie aus Zwischen- und Endprüfungen. Im Vergleich

zu Deutschland ist der quantitative Aufwand auf jeden Fall um einiges höher. Korean I, International Studies Seminar I und Marketing Management waren mit Abstand am aufwendigsten. Die anderen 3 Module waren dafür aber um einiges entspannter. Obwohl man insgesamt mehr für die Module in Korea machen musste, sind meine Module in Deutschland vergleichsweise etwas anspruchsvoller gewesen.

Alle Module haben aufgrund von Covid-19 online stattgefunden, das heißt ein richtiges Campus-Leben war leider nicht möglich. Ich bin aber trotzdem gerne in die Universitätsbibliothek oder in gemütliche Cafés gefahren, um dort zu arbeiten. Die Hankuk University of Foreign Studies ist zwar eine kleine Universität, aber ich habe sie trotz fehlender Präsenzveranstaltungen ins Herz geschlossen. Das Hauptgebäude ist sehr beeindruckend, der Campus ist mit Grünflächen versehen und die Universitätsgegend ist extra auf Studenten ausgelegt. Es gibt viele Restaurants, Karaoke-Bars, Cafés und Shopping-Möglichkeiten. Über Online-Gruppen auf Whatsapp und Kakaotalk (das koreanische Whatsapp) habe ich trotz der geschlossenen Universität viele Leute kennengelernt. Insgesamt hätte ich natürlich das richtige Studieren an der Gastuniversität bevorzugt, allerdings hatten die Online-Vorlesungen den großen Vorteil von Flexibilität. So konnte ich während der Vorlesungszeit innerhalb des Landes unter anderem nach Incheon, Gyeongju, Busan, Pocheon und auf Jeju Island verreisen.



Seongsan Ilchulbong (Sunrise Peak) auf Jeju Island

Unterkunft und Transport

Einige der Auslandsstudenten sind in den Studentenwohnheimen der Universität geblieben. Diese sind allerdings sehr klein und nach Aussagen der anderen Studenten nicht sauber gewesen. Mein Freund und ich haben uns für ein kleines Apartment in einer zentralgelegenen Gegend (Dongmyo) in Seoul entschieden. Da Seoul sehr dicht besiedelt ist, wohnen die meisten Menschen in Apartments mit nur einem Zimmer. Auch wir konnten uns kein größeres Apartment leisten, da die Mietpreise auch im Vergleich zu Deutschland sehr hoch sind. Für eine ca. 18qm Wohnung haben wir pro Monat umgerechnet 680 Euro gezahlt. Trotz der Größe mochten wir sowohl die Wohnung als auch unsere Gegend sehr. Es handelte sich um eine ärmere Gegend, in der man das richtige Leben der Koreaner mitbekommen konnte. Der Transport war durch die U-Bahn sehr einfach und schnell. Die U-Bahn in Seoul ist definitiv das beste Transportmittel, denn neben der Schnelligkeit ist diese auch noch sehr sauber und ruhig.

Interessant Dinge, die mir aufgefallen sind

1. Es ist nicht üblich in Transportmitteln zu reden. Sowohl in Bussen, Zügen als auch in Flugzeugen ist es größtenteils sehr still, damit für alle Menschen eine angenehme Reise gewährleistet ist.
2. Man sieht in Transportmitteln oft Frauen mit Lockenwicklern im Haar. Die Menschen in Seoul legen sehr viel Wert auf ihr äußeres Erscheinungsbild und so ist es ganz normal, dass eine Frau noch einen Lockenwickler im Haar hat, bis sie letztendlich ihre Arbeitsstelle erreicht.
3. Neben dem bestellten Essen in Restaurants werden fast immer „Services“ angeboten. Das heißt, dass sowohl Wasser als auch Beilagen in kleinen Schälchen zur Verfügung gestellt werden (beispielsweise Kimchi). Außerdem ist es unüblich Trinkgeld zu geben, jedoch wird es, soweit ich das verstanden habe, auch nicht als unhöflich empfunden.
4. Südkorea ist ein sehr homogenes Land, daher fallen Ausländer in der Masse sehr auf. Dementsprechend kam es öfter vor, dass ich aufgrund meines anderen Aussehens von den Koreanern länger betrachtet wurde.

5. Das Essen ist wirklich sehr scharf und fleischlastig. Als Vegetarierin hatte ich es leider nicht sehr leicht koreanisches Essen auszuprobieren. Und wenn ich eine vegetarische Option gefunden hatte, war sie meist so scharf, dass mir die Tränen kamen.



Tteokbokki



Nightlife in Seoul

Fazit

Insgesamt kann ich wirklich jedem empfehlen ein Auslandssemester in Südkorea zu machen. Seoul ist eine beeindruckende Stadt, die viel Modernität, Kultur, sowie eine interessante Geschichte bietet. Aber auch Natur kommt in Südkorea nicht zu kurz. In Seoul gibt es beispielsweise den Berg Bukhansan, der sich super für Wanderungen eignet. Wer also ein exotisches Ziel für sein Auslandssemester sucht, aber nicht auf Sicherheit, Moderne und Ordnung verzichten will, sollte definitiv Südkorea in Betracht ziehen.

Es hat großen Spaß gemacht die Kultur des Landes und die Lebensweise der Menschen kennenzulernen, sich der koreanischen Geschichte und Sprache anzunähern und zu reisen. Durch das Auslandssemester bin ich zum einen gewachsen, zum anderen habe ich mich selbst nochmal neu kennengelernt. Außerdem bin ich mir nun sicherer darüber, wie ich meine Zukunft gestalten will. Ein Semester in Korea zu studieren gehört zu den besten Entscheidungen in meinem Leben und ich kann jedem nur ans Herz legen selbst einmal im Ausland zu studieren und das Unbekannte auf sich zukommen zu lassen.



Die traditionelle Kleidung in Korea - Hanbok